

In Kroatien, Bosnien oder Serbien selbst, aber auch in Slowenien und Mazedonien, in der Schweiz und Deutschland, in Frankreich, England, den USA, in Hunderten von Büchern und Tausenden von Artikeln wird nach Ursachen, nach Erklärungen, nach Schuldigen gesucht. Einige suchen in der neuesten Gegenwart die Schuld beim grossserbischen Expansionismus, bei der Machtpolitik von Serbiens Präsident Slobodan Milošević, bei den Serben ganz allgemein. Andere sehen die Schuld auf der anderen Seite, bei den separatistischen Kräften Sloweniens und Kroatiens, bei dem wirtschaftlichen Egoismus dieser Länder, bei den neofaschistischen Kroaten, bei den islamisch-fundamentalistischen Kräften in Bosnien. Wieder andere erklären den Westen für schuldig, den Imperialismus, die Grossmachtsträume Deutschlands, Genschers Aussenpolitik, das Versagen der Uno... Manche suchen weiter in der Vergangenheit beim autoritären Regime Titos, bei der vom Westen diktierten Gestaltung der Grenzen im Balkan, bei den kulturellen Unterschieden zwischen dem osmanischen und dem österrömisches-ungarischen Gebiet, beim Kirchenschema zwischen römisch-katholischer Kirche und Orthodoxie, beim Bruch zwischen Ost- und West-Rom, beim jahrtausendalten Hass der Völker, gar im Urtrieb des Menschen zu Gewalt und Zerstörung.

Hat der Krieg angefangen, als Belgrad die Panzer gegen die Unabhängigkeit Sloweniens rollen liess? Oder erst bei Kroatiens? Oder schon, als Präsident Milošević die Panzer zum ersten Mal gegen die Bevölkerung einsetzte - in Belgrad selbst gegen die Grosskundgebungen im März 1991? Oder noch früher, als die Krajina-Serben im Sommer 1990 sich gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen Kroatiens zu wehren begannen? Oder als die Kroaten darauf mit Polizeigewalt antworteten? Oder schon vorher, als Milošević die nationalistische Karte des Kosovo spielte, um die Macht in Serbien mit einem Putsch innerhalb der herrschenden Partei an sich zu reissen? Oder bereits als Tito die Chance der Demokratisierung wegen seines Glaubens an die Macht verspielte und damit der Gesellschaft die Chance nahm, über politische Beteiligung und damit verbundene Lernprozesse eine gemeinsame jugoslawische Identität zu finden, statt die Nationalitäten mit politischer Repression gegeneinander auszuspielen?

Jede dieser Schuldzuweisungen kann belegt werden mit historischen Fakten, mit Dokumenten, mit Zeugenaussagen. Auf meinen vielen Reisen im ehemaligen Jugoslawien und bei den dadurch entstandenen Kontakten habe ich immer wieder die ganze Palette dieser Schuldzuweisungen zu hören bekommen. Jede Seite schiebt der anderen die ganze Schuld in die Schuhe. Aber nicht nur die verschiedenen Seiten haben ihre Interpretationen schnell zur Hand, auch die Menschen selbst sind meist schnell in der Zuweisung von Schuld. Die Schuldverteilung lässt sich zwar in grosse nationale Blöcke aufteilen, aber jedes Einzelschicksal verlangt wieder nach seiner eigenen Schuldzuweisung.

Verantwortung, nicht Schuld

Roland Brunner über Urteil und Fehlurteil in der jugoslawischen Tragödie

Jedes Einzelschicksal beinhaltet seine Wahrheit. Die Geschichte des aus der Krajina vertriebenen Serben ist als Einzelgeschichte ebenso wahr wie diejenige des von den Serben vertriebenen Kroaten oder der vergewaltigten Bosnierin. Diese individuellen Wahrheiten sind so zahlreich wie die betroffenen Menschen - und damit wie die Opfer. Nun bedeutet dies nicht, alle seien gleich schuldig und damit seien auch alle gleich zu behandeln. Die Zahl und das Los dieser Einzelfälle bestimmt sehr wohl das Gesamtbild der Schuldigkeiten. Aber als Einzelschicksal verlangt jedes dieser Opfer nach seiner individuellen Gerechtigkeit.

Die Zuweisung der Schuld an die anderen ist immer auch verbunden mit einer Definition der eigenen Rolle als Opfer. Mag diese Rollenzuweisung bei Einzelschicksalen noch aufgehen, so wird sie spätestens bei Kollektividentitäten problematisch. Die Kroaten sind/waren Opfer der serbischen Aggression. Die bosnischen Muslime sind Opfer der Serben und der Kroaten. Die Serben sind Opfer der Kroaten. Die Kosovo-Albaner sind Op-

VERMINTER BODEN Roland Brunner war schon beim Kiessausbruch im Juni 1991 in Jugoslawien. Seither hat er das Land als Journalist (er ist Redaktor des Monatsmagazins MOMA) und zur Betreuung konkreter Projekte (als Verantwortlicher für die Jugoslawienarbeit der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee GSoA) immer wieder in allen Teilen bereist. Die «Weltwoche» veröffentlicht seinen Versuch, auf vermintem Boden schwierige Begriffe zu definieren.

fer der Serben. Die Slowenen und die Mazedonier sind Opfer aller anderen.

Wer Opfer ist, kann nicht Täter sein. Er entlastet sich selber von moralischer und faktischer Mitschuld. Die Identifikation mit der eigenen Opferrolle führt meist auch zu einem rigorosen Wahrheitsanspruch: Meine Geschichte ist die - einzig - wahre, denn ich bin ein Opfer. Die Identifikation mit solchen Opferrollen durch politische Kräfte im Ausland führt logischerweise zu einer einseitigen Stellungnahme zugunsten dieser - einzigen - Opfer und ihrer Opferwahrheit.

Man spricht vom Krieg im ehemaligen Jugoslawien und meint damit die Geschehnisse der letzten Jahre einhalb Jahre. Ich behaupte, dass die Logik der Ereignisse nicht erfasst werden kann unter einem Kriegsbegriff. Nun geht es mir selbstverständlich nicht darum, die Ereignisse so weit auseinanderzureden, dass die hinter ihnen stehenden Zusammenhänge und Dynamiken verschwinden. Aber nur wenn wir unterscheiden zwischen Konflikten zu verschiedenen Zeiten Jugoslawiens, dem «ersten Krieg» der jugoslawischen Armee zur Erhaltung der Souveränität des Landes, dem «zweiten Krieg» der Armee zusammen mit den aufständischen Serben in Kroatien, dem «dritten Krieg» der Serben gegen Bosnien und vor allem gegen die bosnischen Muslime, dem «vierten Krieg» der Kroaten gegen die Bosniaken in Zentralbosnien 1993, dem «fünftigen Krieg» der Kroaten und Bosnier gegen die bosnischen Serben zur (Rück-)Eroberung des bosnischen Territoriums - nur dann können wir die realen Interessen, die Machtlogik und die Kriegsdynamik durchschauen.

Diese Kriege haben in ihrer Abfolge ihre «Logik» verändert: Während Mitte der achtziger Jahre der Kampf um die Macht auf dem Hintergrund von Wirtschaftskrise und staatlichem Zerfall die vorherrschende Dynamik war, gewann mit dem Eingreifen der JNA in Slowenien der Krieg eine imperiale Dynamik. Vom Eroberungs- oder Erhaltungskrieg gegen einen sich unabhängig erklärenden Staat nahm die Krise Momente eines Bürgerkrieges an, als sich die mehrheitlich serbischen und fast vollständig durch Serben kontrollierten Armeeeinheiten mit den aufständischen Serben

Kroatiens gegen die Kroaten verbündeten. Diese Dynamik von imperialem und Bürgerkrieg schwappte auf Bosnien über und nahm dort noch die Momente des Religionskrieges auf. Um nicht falsch verstanden zu werden: Der Krieg ist kein Religionskrieg! Aber in einer Abfolge von Kriegsdynamiken und -logiken nahm er auch Charakteristika eines Religionskrieges an, als die Religion wegen der Manipulation der Menschen, zur Rechtfertigung der eigenen Taten und zur Verunglimpfung des Gegners eingesetzt wurde. In Bosnien vermischten sich Momente des Völkermordes mit Elementen von ethnischem und Bürgerkrieg, Religionskrieg, Befreiungskrieg und kriminellem Bandenwesen.

Wer von einem Krieg spricht und diesen dann noch gleichsetzt mit Graueln der Vergangenheit, kann damit zwar Aspekte des Krieges darstellen, verpasst aber genau das Spezifische dieses Konfliktes. Die Gleichsetzung des Genozids an der muslimischen Bevölkerung durch serbische Truppen mit dem deutschen Faschismus des Zweiten Weltkrieges und dem Genozid an der jüdischen Bevölkerung beispielsweise unterschlägt die Tatsache, dass auch die bosnisch-muslimische Bevölkerung bei den einzigen freien Wahlen vor dem Krieg mehrheitlich die nationale bosnisch-muslimische Partei SDA gewählt hat, die mit der kroatischen HDZ und der serbischen SDS sich auf die Aufteilung von Macht, Posten und schliesslich Territorium einliess. Nur gute Minderheiten hat dafür für die nichtnationalistischen Kräfte gestimmt. Einzig in Tuzla hat die Reformpartei von Ante Marković eine Mehrheit gegen die Nationalisten errungen.

Die Gleichsetzung der Serben mit den Hitlertypen verkennt auch, dass es damals nicht um territoriale Fragen in gemeinsamen Siedlungsgebieten ging, dass die jüdische Bevölkerung nicht als eigenständige ethnisch-nationale Kraft über ein politisches Programm und eine militärische Macht verfügte und dass Milošević mit Hitler zwar gewisse Züge des Machtmenschen teilt, die gesellschaftliche Dynamik und die Machtkonstellation in Serbien selbst aber wenig mit dem Deutschland Ende der dreissiger Jahre zu tun haben.

Die parallelen Probleme handelt sich ein, wie die Entwicklungen im ehemaligen Jugoslawien durch die Brille des «Antimperialismus» betrachtet, die kroatisch-deutsche Phalanx zur Herrschaft über Europa beschwor, eine Weltverschönerung von Vatikan, CIA und deutschem Ausseministerium gegen Serbien konstruiert oder den islamischen heiligen Krieg der arabischen Staaten nach Europa tragen will. Die Konstruktion eines Krieges mit einer Dynamik, einer Logik, einer Ursache und damit einem Schuldigen verhindert das Verständnis des Konflikts, auch wenn in diesen Krieg sehr wohl Belege für all diese Parallelen aufgezeigt werden können.

Schuld ist eine unteilbare Kategorie. Man ist schuldig, oder man ist es nicht. Wenn man eines Verbrechens schuldig ist, dann ist man es zu hundert Prozent - ausser man wird für unzurechnungsfähig erklärt, was die These vom jahrtausendalten Hass der Völker wohl bezwecken soll. Schuld ist eine juristische Kategorie mit moralischen Implikationen. Sie kann meiner Meinung nach historischen Prozessen nicht gerecht werden.

Die Suche nach Schuldigen und das Verstecken hinter der Opferrolle vertuschen wirkliche Verantwortungen. Verantwortung ist teilbar, aufteilbar, zuteilbar. Man kann in einem Moment für etwas nicht verantwortlich sein, in der Folge aber durch eigenes Handeln Verantwortung übernehmen (müssen). Während Serbiens Präsident Milošević unbestritten die Hauptverantwortung trägt für die serbische Politik im Kosovo, für den Militäreinsatz gegen die Kundgebungen in Belgrad oder für die Förderung seiner radikalen Ableger und er bei der Veranstaltung in Kosovo im Juni 1989 als erster die Anwendung von Gewalt als

Mittel der Politik nicht ausschloss, ist seine direkte Verantwortung für den weiteren Kriegsverlauf in Bosnien umstritten und muss von internationalen Gerichten aufgeklärt werden. Während Kroatiens Präsident Tudman unbestrittenermassen verantwortlich ist für den kroatischen Nationalismus, für das militärische Vorgehen der kroatischen Truppen gegen bosnische Städte 1993 und gegen die serbisch kontrollierte Krajina 1995, ist seine Verantwortung für den Beginn des Krieges und für die faktische Aufteilung Bosnien-Herzegowinas nicht juristisch bewiesen. Während Bosniens Präsident Izetbegović sicher nicht für den serbischen Genozid an der bosniaken Bevölkerung verantwortlich gemacht werden kann, trägt er sehr wohl eine Verantwortung für die Verhärtung in Bosnien gegen Oppositionelle, gegen unabhängige Medien oder gegen Stadtbehörden, die nicht unter der Kontrolle seiner Partei stehen wie in nordbosnischen Tuzla. Während die Rückeroberung grosser Teile der ehemals serbisch kontrollierten Gebiete Bosniens durch kroatische und bosnische Truppen menschlich verständlich und militärisch sicher richtig war, muss nach der Verantwortlichkeit dieser Politik und ihren Folgen gefragt werden: Werden 200 000 serbische Flüchtlinge nicht genauso verständlich wieder Kroaten aus Banja Luka, Ungarn aus der Vojvodina, Albaner aus dem Kosovo vertreiben?

Jedes begangene Verbrechen hat einen Namen. Jede begangene Tat oder unterlassene Hilfe ist zuweisbar an konkrete Politiker oder Kommandanten, Parteien oder militärische Einheiten, an Personen und Gruppen. Statt nationale, ethnische Kollektivschuld zuzuweisen, muss konkrete Verantwortlichkeit zugeteilt werden. Beispielsweise der Verdacht auf Massenhinrichtungen bosnischer Muslime nach der Eroberung Srebrenicas diesen Sommer: Nicht die Serben stehen unter Mordverdacht und Anklage des Genozids. Untersucht werden muss gegen die Zvornik-Brigade der Armee der bosnischen Serben, den Kommandanten Vinko Pančurović und die Führer verschiedener Einheiten, Milan Stanojević, Milan Jolović (Einheit «Drina-Wölfe»), Drago Beatović, Lazar Ristić und Ostoja Stanišić. Serbe zu sein reicht nicht, um als Täter identifiziert und verurteilt zu werden - genauso wenig wie die Tatsache, als bosnischer Moslem geboren zu sein und zu den Opfern des Krieges zu gehören, einen Persönlichen bedeutet.

Während die internationale Politik sicher nicht verantwortlich ist für den Tod Titos, kann man sehr wohl über ihre Verantwortungslosigkeit gegenüber Jugoslawien diskutieren. Weshalb wurde Jugoslawien als Führerin der Blockfreien so wichtig genommen, dass man es nie für nötig hielt, oppositionelle Kräfte in ihren Bemühungen um Demokratie gegen den Autoritarismus Titos zu unterstützen? Weshalb wurden Kredite praktisch ohne Zinsforderungen vergeben, solange der Westen im Geld schwamm, um dann, als mit der Erdölkrise die Petrodollars nicht mehr flossen, die Geldknappheit zu hohen Zinsen führte und mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion Jugoslawien an strategischem Gewicht verlor, den Staat mit teuren Krediten in eine riesige Verschuldung fallenzulassen? Wer ist verantwortlich für die riesigen Bestände an Waffen, die Jugoslawien im Osten, aber auch im Westen kaufte? Wer ist verantwortlich dafür, dass der Westen Mitte der 80er Jahre vollumfänglich mit Osteuropa beschäftigt war und die politische Krise in Jugoslawien nicht wahrnahm? Wer ist verantwortlich für die Nicht-Politik, das Abseitsstehen, die Ignoranz der internationalen Politik, als die Krise sich langsam zum Krieg auswuchs? Wieviel Verantwortung trägt die deutsche Aussenpolitik mit ihrer bedingungslosen Anerkennung Sloweniens und Kroatiens gegenüber der französischen und englischen Aussenpolitik, sich Serbien als starke Ordnungsmacht im Balkan als Freund zu behalten? Wieviel Verantwortung für welche weiteren Geschehnisse trägt die Uno,

indem sie tonnenweise Papier mit Resolutionen bedruckte, während die nationalen Politiken der Grossmächte das reale Nicht-Geschehen vor Ort bestimmten? Hat die Uno ihre Verantwortung wahrgenommen, indem sie mit ihrer Hilfestellung bei der humanitären Hilfe Zehntausende von Menschenleben gerettet hat, oder wiegt ihre Verantwortung für die unterlassene Hilfeleistung gegen den Genozid und ihre direkte Beihilfe bei den ethnischen Säuberungen schwerer? Ist die Uno tatsächlich als Institution dafür verantwortlich zu machen, oder wie sind die Verantwortlichkeiten verteilt zwischen Generalsekretär, Sicherheitsrat, Sonderbeauftragten, Kommandanten oder den Truppen vor Ort? CIA und das Weisse Haus wussten detailliert von den serbischen Angriffsplänen auf Srebrenica letzten Juli. Wer trägt welche Verantwortung für die unterlassene Hilfeleistung? Als tags darauf Satelliten die Bilder von Massengräbern übermittelten, wurden sie verheimlicht. Auf wessen Verantwortung, mit wessen Verantwortungslosigkeit?

Welchen Anteil an Verantwortung trägt der albanische Nationalismus im Kosovo Anfang der achtziger Jahre für die Machteroberung von Milošević? Wieviel Verantwortung tragen die Führungen von Slowenien und Kroatien, dass sie die demokratisch legitimierten Unabhängigkeitsbestrebungen auch mittels eines Bruchs der jugoslawischen Verfassung durchzusetzen bereit waren? Wieviel Verantwortung trägt der heute unter dem Druck des Krieges stärker werdende Nationalismus der bosnischen Muslime für die Weiterführung des Krieges? Keiner? Jede Seite versucht, die eigenen Spielräume der Politik und damit die Verantwortung für eigenes Handeln zu verweigern, sich auf seine Opferrolle zurückzuziehen und den anderen die Schuld zuzuweisen.

Ich habe auf die meisten der hier gestellten Fragen keine Antwort, höchstens eine mehr oder weniger fundierte Meinung dazu. Wer ist aber berechtigt, diese Verantwortlichkeiten zu beurteilen und zu verteilen? Wer steht selber weit genug ausserhalb all der involvierten Interessen, als dass er/sie sich diese Herausforderung aufbürden könnte? Ist das Internationale Kriegsverbrechertribunal in Den Haag weit genug ausserhalb des Kräftefeldes der Grossmächte und der internationalen Politik, um gerechte Antworten zu geben? Ist es gefeit dagegen, das Wissen um Verbrechen strategisch zur Durchsetzung eigener Interessen einzusetzen, wie dies bei den USA im Rahmen der Friedensverhandlungen offensichtlich der Fall war? Verfügt es über die notwendige Sanktionsmacht, um sich auch gegen die nationalen Interessen der Grossmächte durchzusetzen? Oder ist diese Justiz Sache der Betroffenen, der Opfer selber? Aller Opfer?

Nur eine differenzierte Sicht der Konflikte und Kriege, der individuellen wie kollektiven Verantwortungen der verschiedenen Leute und Seiten kann dazu führen, die Ereignisse zu verstehen und den Kreislauf der Gewalt und Schuldzuweisungen zu durchbrechen. Nur wenn der Begriff der «Mittäterschaft», den Christine Thürmer-Rohn vor über zehn Jahren in den feministischen Diskurs eingeführt hat, auch bei den zivilen Kräften auf allen Konfliktseiten Einzug hält, besteht die Chance, über gegenseitige Schuldzuweisung hinaus zu einer Verständigung über die Abgründe des Hasses hinwegzukommen.

Um die Verantwortung der eigenen Seite zu thematisieren, spielen die kleinen und schwachen, aber in allen Teilen des ehemaligen Jugoslawien existierenden Frauen- und Friedensgruppen, unabhängige Medien und Menschenrechtsorganisationen eine entscheidende Rolle. Sie wehren sich gegen die Vereinnahmung durch die Macht und die Tendenzen zur nationalistischen Gleichschaltung von Leben und Denken. Denn es geht hier um mehr als um Gerechtigkeit. Auf dem Spiel steht die Chance, durch Versöhnung auch die Grundlagen für einen länger anhaltenden Frieden zu schaffen.

Literatur zum Thema:

Branković, Srdžan: *Serbia at War with itself*. Belgrad 1995.
Meier, Viktor: *Wie Jugoslawien verspielt wurde*. München 1995.
War Report, monatliche Zeitschrift des Institute for War and Peace Reporting, London

Sils Maria Engelweiss Hotel ENGADIN

Hotel Edelweiss

Neuzeitlicher Zimmerkomfort. Erstklassig in Küche und Service.

Einzigartige modernste Wellness-Fitness-Anlage

Preiswerte Januarpauschalen: 7. - 21. 1. 96
Langlaufpauschale 28. 1. - 3. 2. 96

Edelweiss/Alvetern, 7514 Sils
Familie M. Brüggemann
Tel. 082-4 52 22 - Fax 082-4 55 22